Dienel, Peter C.: Demokratisch, praktisch, gut. Merkmale, Wirkungen und Perspektiven von Planungszellen und Bürgergutachten. Bonn: Dietz Verl., 2009. 195 S., € 14,80 [D], 15,20 [A], sFr 25,20
ISBN 978-3-8012-0393-1

Rezensiert von Alfred Auer

Aktuelle Bücher zu Partizipation und Governance, vorgestellt im Auftrag des österreichischen Lebensministeriums für www.partizipation.at

Planungszellen und Bürgergutachten

Die Planungszelle (PZ), das von Robert Jungk Ende der 1970er Jahre als eine „soziale Erfindung" bezeichnete Bürgerbeteiligungsverfahren, gilt heute als ausgereifte Methode bürgerschaftlicher Mitbestimmung. Zusammengefasst besteht sie aus einer nach einem Zufallsverfahren ausgewählten Gruppe von Bürgern, die für eine begrenzte Zeit vergütet und von arbeitstäglichen Verpflichtungen freigestellt werden, um, assistiert von Prozessbegleitern, Lösungsvorschläge für vorgegebene Probleme zu erarbeiten. Das Konzept wurde von dem Theologen und Sozialwissenschaftler Peter C. Dienel entwickelt und erstmals 1978 in dem Standardwerk „Die Planungszelle" (letzte Neuauflage 2002) vorgestellt. Inzwischen vielfach erprobt und verfeinert, fehlt bisher allerdings eine stärkere Verbreitung der PZ, wie dies auch der Sohn Dienels in seinem Vorwort beklagt, wenn er feststellt, „dass die Verwendung des Verfahrens hinter dem unterstellten Bedarf, den vorhandenen Einsatzmöglichkeiten und den ursprünglich avisierten Teilnehmerzahlen zurückgeblieben ist" (S. 7). Unerfüllt blieb bisher also das von Dienel zeitlebens verfolgte Ziel, die PZ zu einem regelmäßig genutzten Werkzeug der Politik zu machen. Die Gründe dafür sind vielfältig und reichen von der fehlenden institutionellen Unterstützung für das Verfahren über eine falsche Zuordnung von Problemen und Problemlösungsverfahren (dort, wo besser Verfahren wie Open Space oder Zukunftswerkstätten zum Einsatz gekommen wären) bis hin zur Neuartigkeit des Verfahrens.

Nicht zuletzt deshalb hat der Autor wohl eine neue, prägnant und übersichtlich gestaltete Version des Bürgerbeteiligungsverfahrens erarbeitet, die er kurz vor seinem Tod im Dezember 2006 abschließen konnte und die an dieser Stelle vorgestellt wird. Kompakt und verständlich werden nochmals Hintergrundprobleme, Randbedingungen, Merkmale des Modells, Arbeitsablauf, Effekte, Beispiele erfolgreich durchlaufener PZ und Perspektiven der Methode erörtert. Dabei wird deutlich, dass das Verfahren einen besonders wirksamen Ansatz zur Überwindung der „klassischen" Probleme von Bürgerbeteiligung dargstellt: Die PZ – so die Überzeugung Dienels – stößt auf Resonanz bei den Mitwirkenden, stärkt die Informiertheit der Bürger, mindert den Einfluss starker Interessensvertretungen und trägt dazu bei, scheinbar überbrückbare Meinungsunterschiede zu überwinden. Ein weiterer Vorteil ist, so Dienel, dass Bürgergutachten Legitimation für unpopuläre, aber notwendige Maßnahmen produzieren.

Für mehr Vernunft und Langfristdenken

Ausgangspunkt der Überlegungen des Autors ist die Frage, „wie wir generell mehr Vernunft und Langfristdenken in die Organisation unseres Zusammenlebens hineinbekommen" (S. 20), zumal die Zahl der Probleme, die im Gemeininteresse geregelt werden müssen, ständig zunimmt. Gleichzeitig steigt die Zahl der

Nichtwähler, also jener, die durch Desinteresse und Unzufriedenheit den letzten Rest von Entscheidungskompetenz aufgeben, weil sie meinen, ohnehin nichts machen zu können. Dies spiegelt sich markant auch bei der Wahlbeteiligung wieder: bei der Bundestagswahl im Herbst 2009 gingen nur mehr knapp über 70% der Wahlberechtigten an die Urnen, in Österreich waren es bei den Nationalratswahl 2008 nur 78,8%. Bei der EU-Wahl 2009 gab es im EU-Durchschnitt eine Beteiligung von gar nur 43 % (Österreich 46, Deutschland 43,3 %). Würden, so war Peter Dienel überzeugt, BürgerInnen umfassend und glaubwürdig in die Mitgestaltung „ihrer Zukunft" eingebunden, so würde dies den Stellenwert des Gemeinwesens stärken und auch den anderen Instrumenten der Mitbestimmung zugute kommen. Dazu sollte auch die PZ ihren Beitrag leisten.

Die „Bausteine" der Methode, der Arbeitsablauf und die Effekte der PZ werden im Folgenden in aller Kürze, aber doch prägnant dargelegt, um daran anschließend, mögliche und wünschenswerte Anwendungsbereiche der PZ zu erörtern. „Im deutschsprachigen Bereich haben schon über 300 Planungszellen mit gutem Erfolg gearbeitet." (S. 28) Konkrete Ergebnisse konnten bisher vor allem im Kontext der Stadtplanung, des Verbraucherschutzes, der sozialen Integration und bei der Verbesserung des Miteinanders der Generationen in älter werdenden Gesellschaften erarbeitet und in Form eines Bürgergutachtens vorgelegt werden. Um die Verbreitung noch zu steigern, schlägt Dienel neben „dem Gang in die Öffentlichkeit" (durch Marketing- und Medientechniken) die Einbeziehung nicht negativ betroffener Zielgruppen (u. a. Schulen, Kirche, Gesundheitswesen) sowie die Ansprache von Spitzenpolitikern vor. Dazu bedürfte es in erster Linie wohl einer Lobby, die sich dem Anliegen verschreibt.

Die vorliegende Publikation fasst drei Jahrzehnte Erfahrung mit dem Verfahren PZ zusammen und stellt Merkmale, Wirkungen und Perspektiven von Planungszellen und Bürgergutachten übersichtlich vor. Ein überzeugender Beitrag zur Verbreitung einer der wohl differenziertesten Methoden bürgerschaftlicher Mitbestimmung (in Deutschland), die im Spektrum der erprobter Ansätze tatsächlich mehr Aufmerksamkeit verdient. Ob sie allerdings den von ihrem Erfinder erwarteten exklusiven Stellenwert in der Weiterentwicklung der Demokratie einnehmen sollte, darf zur Diskussion gestellt werden. Denn Vielfalt, so will mir scheinen, ist (auch) für das „Projekt Partizipation" unabdingbar.

ZITIERT

„Im Endausbau wird die soeben erwähnte Planungszelle eine breite und wohlfundierte Förderung des bestehenden parlamentarisch-demokratischen Systems leisten können. Sie ist nämlich die seit langem gesuchte stabilisierende Ergänzung derjenigen Ordnungen und Einrichtungen für unser demokratisches Zusammenleben, die mühsam von den Generationen vor uns entwickelt worden sind." (S. 31)

PRO ZUKUNFT

Mehr Rezensionen finden Sie in **PRO ZUKUNFT**, dem seit 1986 von der Robert-Jungk-Bibliothek herausgegeben „Navigator durch die aktuellen Zukunfts-publikationen" mit jeweils ca. 50 vorgestellten Neuerscheinungen.